



MUDAM

Musée d'Art Moderne Grand-Duc Jean

DE



Radical Software

Women, Art & Computing

1960–1991

Heft in Einfache Sprache

mudam.com

MUDAM



Über die Ausstellung



Diese Seiten sind in leichter Sprache.

Die Ausstellung heißt „Radical Software: Women, Art & Computing 1960–1991“. In Englisch heißt das: „Radikale Software: Frauen, Kunst & Computer 1960–1991.“

Die Ausstellung befindet sich in den Galerien im Erdgeschoss, im Jardin des Sculptures und im Auditorium.

Sie können die Ausstellung bis zum 2. Februar 2025 besuchen.

Hier finden Sie mehr Informationen:

- per phone: 45 37 85 531

- per e-mail: visites@mudam.com

Sie können auch eine Führung buchen.

Das Thema

In dieser Ausstellung geht es um Künstlerinnen, die Computer benutzten.

Computer gibt es schon seit über 200 Jahren. Zuerst waren sie eine Art Rechenmaschine. Erst später konnten sie Bilder und Text verarbeiten.

Die Ausstellung zeigt Kunst-Werke, die zwischen 1960 und 1991 entstanden sind. Es gibt über 100 Werke von 50 Frauen aus 14 verschiedenen Ländern.

Diese Künstlerinnen arbeiteten mit:

- dem Computer
- Ideen im Zusammenhang mit neuen Technologien
- Mathematischen Prinzipien

Am Anfang stand der Computer in Laboren und Unternehmen. Danach kam der Computer erst in unser Daheim. Die Künstlerinnen arbeiten daher an Computern, die in Laboren und Unternehmen zur Verfügung stehen, bevor sie von zu Hause aus arbeiten können.





Die Ausstellung zeigt Kunst-Werke,
die vor der Entstehung des Internets entstanden sind.
Diese Werke prägen die Kunst bis heute.

Zu dieser Zeit gab es auch eine Frauenrechts-Bewegung.
Diese Bewegung wollte mehr Gleichberechtigung
zwischen Männern und Frauen.

Sie würdigt auch Pioniere wie **Ada Lovelace**.
Sie gilt als die erste Programmiererin der Geschichte.
Diese Künstlerinnen sind ebenfalls Pionierinnen.
Sie erkundeten das kreative Potenzial von Computern.

Einige haben sehr originelle Techniken entwickelt:
Beispielsweise der Einsatz von Programm- und Lochkarten.
Diese Karten sind die Vorfahren unserer USB-Sticks.
Sie sind zum Speichern von Informationen da.

Ein paar Künstlerinnen schufen mit ihnen Bilder oder Gedichte.

Andere ließen sich von der Funktionsweise der ersten Computer inspirieren. Mit diesen Computern wurden Berechnungen durchgeführt.

Hanne Darboven erstellte zum Beispiel Werke, die den Lauf der Zeit darstellen. Sie verwandelte die Stunden, die Tage und die Jahre in abstrakte grafische Muster.

Vera Molnár benutzte den Computer um die unregelmäßige Hand-Schrift ihrer Mutter nachzuahmen.

Alison Knowles hat sogar ein Gedicht programmiert, das zufällig entsteht. Es entsteht durch die Kombination verschiedener Wörter und Ausdrücke. Es war eine Möglichkeit, die Kunst zu automatisieren.

Manche Künstlerinnen interessieren sich auch für das Aussehen neuer Technologien.

Ulla Wiggen und Deborah Remington malten Elemente von Maschinen: Kabel, Metall-Oberflächen.





Der letzte Teil der Ausstellung thematisiert die Beziehung zwischen Mensch und Maschine.

Dort entdecken wir Werke, die an die Figur des „Cyborgs“ erinnern. Er ist halb Mensch, halb Maschine.

Lynn Hershman Leeson hat eine Skulptur geschaffen, die menschliche und mechanische Elemente mischt.

Weitere Künstler wie **VALIE EXPORT** oder **Anna Bella Geiger** hatten die Idee eines hybriden Körpers, zwischen Natur, Architektur und Technologie.

Diese Ausstellung beleuchtet die bemerkenswerte Arbeit von Künstlerinnen, die Computer nutzten, um Original-Werke zu schaffen.

Sie haben zur Geschichte der digitalen Kunst beigetragen.

Es ist eine Ausstellung, die uns dazu einlädt, unsere Beziehung zum Computer sowie Kunst neu zu überdenken.



Musée d'Art Moderne Grand-Duc Jean

Heft in Einfache Sprache

mudam.com

